

Mittwoch, 10. Juni 2009

Mittagspause auf meinem Zimmer. Ich sitze am Fenster im vierten Stock des Domus pacis. Ein weiter Blick über die umbrische Ebene mit der Stadt Foligno. An den Berghängen: Spello, Montefalco und Spoleto. Links aus dem Fenster ganz nahe der Monte Subasio mit Assisi. Das Treiben dieser Stadt hat Franziskus vor 800 Jahren verlassen. Seine Alternative liegt außerhalb, auch in dieser Ebene, die ich jetzt überblicke, umschlossen von Bergketten. Außerhalb der Stadt hielten sie sich auf, die Ausgegrenzten, die Aussätzigen, die Heimatlosen, die Armen. Hier unten in der Ebene zogen Reisende und Handelsleute durch. Hier konnte das Betteln das Überleben sichern. Hier unten, von vielen unbeachtet, liegt die winzige Kapelle Santa Maria Maddalena. Wer sie betritt, taucht ein in die Zeit des heiligen Franziskus. Hier unten haben er und seine ersten Brüder mit den Aussätzigen und Bettlern gelebt. Ich erinnere mich an eine Pilgerreise mit HIV-Infizierten und AIDS-Kranken aus Berlin. Der Gottesdienst in Santa Maria Maddalena brauchte nicht viele deutende Worte. Allein dieser Ort mit seiner Geschichte war schon heilsame Botschaft. In dieser Kapelle sprach das Lebenszeugnis des Franziskus unmittelbar in die Realität der Anwesenden.

In meiner Sachkommission 10 „Ökonomie und Solidarität“ haben wir heute den ersten Schritt abgeschlossen. Unsere Anträge und Empfehlungen für eine erste Behandlung in der Vollversammlung und in den Sprachgruppen sind aufbereitet. Eine schwierige Frage: Wie können wir in unserem Weltorden ein System der ökonomischen Solidarität ausbauen? Es gibt Provinzen in Amerika und Europa, die abgeben können. Es gibt Provinzen in Afrika und Asien, denen es wirklich am Notwendigsten fehlt. Sie können kaum ihren eigenen Lebensunterhalt verdienen. Wie sollen sie die Ausbildung ihres Nachwuchses finanzieren oder ein weiterführendes Studium? Wie soll der Orden die Projekte finanzieren, die neu ins Leben gerufen wurden, z.B. in Myanmar, in Thailand, zukünftig in Laos, Kambodscha, Sudan, Namibia.

Unsere Kommission wird vorschlagen, die bestehende Abgabenordnung im Orden für die Bereiche „Mission“ und „Ausbildung“ weiter auszubauen, eine Art Steuer, die die Generalkurie von jeder Provinz des Ordens einfordert. Bei der komplizierten Berechnung wird die Stärke jeder der 120 Provinzen des Ordens und das Bruttonationalprodukt des jeweiligen Landes berücksichtigt. Der Generalökonom, das Generaldefinitorium und die Internationale Finanzkommission des Ordens sind dafür zuständig. Der Grundsatzbeschluss allerdings ist dem Generalkapitel vorbehalten. Bei allem geht es um Gerechtigkeit, Solidarität und Transparenz.